Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 5

Artikel: Neuheiten auf dem Berlinerfilmmarkte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🧫 Organ reconue obligatoir de "l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Abonnements: weiz - Suisse: 1 Jahr Fr, 12 Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich. Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 40 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 40 Cent.

Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I.

Annoncen-Regie: EMIL SCHÄFER in Zürich I Annoncenexpedition

Gerbergasse 5 (Neu-Seidenhof) Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Reuheiten auf dem Berlinerfilmmarkte.

Der Reiz des Deteftivstückes liegt in der steten Er= regung, in der das Publikum erhalten wird, einer Erregung, die sogar so weit geht, daß der Zuschauer förmlig mitspielt, und sich gleichsam selbst in die Rolle des alles vermögenden Deteftivs versetzt. Wobei es vorgekommen sein soll, daß der Zuschauer so manches raffinierter ge= macht hätte, als es der Filmdichter getan hat. Jedenfalls aber sind Detektivfilmstücke noch immer das große An= Siehungsmittel auf das Publikum. Mit dem neuesten die= sen Genres füllen täglich die "Lichtspiele Tauentzien=Pa= last" ihre Prachträume. "William Boß, der Millionen= dieb", eine spannende Geschichte in drei Aften, heißt der Schlager, den Rudolf Meinert nach einer Idee von Turs= zynsky versaßt und inszeniert hat (Meinert=Film). Der Titelheld ist der Diener eines alten Grafen, der sein gan= zes Vermögen einem Wohltätigkeitsverein geschenkt hat, und zwar unter der Bedingung, daß ihm, der einst vor Schreck gelähmt wurde, jährlich eine bestimmte Summe zum Lebensunterhalt vom Berein gegeben würde. Um jo mehr als der Graf ja nur noch ganz furze Zeit zu leben hat, nimmt man jeine Schenfung an. Nun sind aber schon 15 Jahre ins Land gegangen und der alte Graf lebt noch immer, einzig betreut von Boß. Zu dem Sonderling darf niemand. Und gerade dieser Umstand läßt den Präsiden- ausführliches Schriftstück zur Unterzeichnung

ten des Vereins den weltbefannten Deteftiv Sherlock Hol= mes zu sich bitten und ihm die ganze Geschichte erzählen. Aufmerksam hört dieser zu, und bald ist auch sein Plan gefaßt, indem er der auch ihm unheimlich erscheinend. Sache auf den Grund zu kommen hofft. Es gelingt ihm, in dem Schloß des Grafen als Diener Stellung zu erhalten, uns er beginnt nun scharf zu beobachten. Ihm wird bald klar, daß Boß eine verdächtige Rolle spielt, denn so oft Hol= mes in das Zimmer tritt, in dem der alte zittrige Graf fitt, verhindert Boß, daß er in unmittelbare Nähe des Herrn kommt. Da eines Tages vermag der Detektiv dem sich unbeobachtet glaubenden Boß nachzuschleichen und zu fehen, wie dieser in der Kammer des Schloßturmes ver= schwindet. Holmes bohrt ein Loch in die Wand, und durch dieses kann er beobachten, wie Boß sich in dem Raum mit dem Formen von fünstlichen Gliedmaßen beschäftigt. Aber auch Voß ist auf der Lauer. Wie er bemerkt, daß er be= obachtet wird, setzt er einen Hebel in Bewegung, der Bo= den unter dem Detektiv senkt sich und Holmes stürzt in die Tiefe. Wie durch ein Wunder ist ihm nichts geschehen, er tappt durch die Dunkelheit und kommt in die spärlich be= leuchtete gräfliche Familiengruft. Dort entdeckt er, daß der alte Graf schon zehn Jahre begraben liegt. Boß fühlt sich nach seinem Erlebnis nun doch nicht mehr sicher, er schreibt an den Wohltätigkeitsverein und schlägt vor, ihm die Rente von zwei Jahren auszuzahlen, dann wolle er für die Zukunft keine Ansprüche mehr erheben. Das Pri= sidium des Vereins ist mit diesem Vorschlag einverstanden und kommt zum alten Grafen, um den notariellen Att aufzunehmen. Im Beisein der Herren wird dem Graf ein

gelegt. Hinter dem Seffel des alten Grafen fteht Boß, froh, daß ihm sein Plan gelungen ist. Aber mitten im Schrei= ben hält der Graf inne, man merkt die Unruhe des Boß, der sich um den Grafen zu schaffen macht — in demselben Augenblick aber springt der Graf, es ist Holmes, auf, und überfällt und fesselt Boß. Lachend reißt der Detektiv sich die Maske herunter, geht an ein Spind und holt eine leblose Puppe hervor, ein Machwerk des Millionendiebs, der alle die Jahre hindurch das Geld geschluckt hat unheimliche Rube des Holmes=Darstellers, besonders aber die dem Zuschauer ganz überraschend vorkommende Auswedsellung der Puppe durch den Detektiv erzielten aufre= genden Wirkungen, die dem Stücke, wo es nur immer gespielt werden wird, treu bleiben dürfte. Die Inszenierung schuf besonders gute Innenaufnahmen, die durch gedie= gene Pracht auffielen. Ein Film, der von Anfang an span= nend ist und diese Spannung immer noch zu steigern ver-— Das Programm brachte außerdem auf be= fondern Wunsch das ausgezeichnete Luftspiel "Engelein", von Urban Gad, das Afta Rielsen Gelegenheit gibt, ihre föstliche Komik, die lange nicht genügend gewürdigt wird, zu zeigen. Es war ein Erfolg des Programmes, mit dem der neue Direktor, der in Theaterkreisen wohl akkredi= tierte Herr Ludwig Klopfer sehr zufrieden sein kann, und der ihm hoffentlich auch für die Zukunft bleiben wird.

Eine Art Detekivstück ist auch "Der schwimmende Bul= fan", ein Roman, der in den "Union-Theatern" gezeige werden wird. Wenn auch hier ein Detektiv nicht mit wirkt, so deckt doch ein juaner, um sein Vermögen gebrach= ter Graf, der nun eine Stelle als Kammerdiener angenom= men hat, so manche unliebsame Vorkommnisse im Sause seines Herrn auf, und so führt er nicht nur den wegen Unterschlagung geflüchteten Sohn des Hauses in die Arme des gebeugten Baters zurück, sondern er gewinnt auch Herz und Hand der schönen Tochter. Endlich erhält er einen großen Teil seines Bermögens wieder und beglückt somit die Familie, der er diente, und der er nun als ein Mitglied angehört. Der Höhepunkt ist eine Schiffser= plosion auf hoher See, die durch den Titel dieses Films ge= rechtfertigt ist. Das Stück wirkt durch die immer wieder aufs neue verblüffende vornehme Darstellungsweise Pfi= landers. — Eine besondere Anziehungskraft übt das dies= wöchentliche Programm durch einen Film aus, der wie selten ein Film Anspruch auf Beachtung hat. Es ist der von der Monopol=Film=Vertriebsgesellschaft m. b. H. Hanewal= fer und Scheler für ganz Deutschland erworbene Film "Das Wunder der Prothese". Wir bekommen zu sehen, wie unsere Kriegsinvaliden, solche, denen Arme, Sände und Beine amputiert werden mußten, wieder mit Silfe fünstlicher Gliedmaßen selbst die schwersten Arbeiten zu verrichten vermögen. Es handelt sich dabei um Original= aufnahmen, die unter Leitung des Stabsarztes Dr. Adolf Silberstein im Königlichen orthopädischen Reserve=Laza= rett zu Nürnberg aufgenommen wurden. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser Film, der nicht etwa Entsetzen einflößt, der vielmehr ein gewisses erhebendes Gefühl in uns wachruft, daß unsern braven Selden in so herrlicher Beise geholfen werden kann, all überall gezeigt wird. sei ausdrücklich auch darauf hingewiesen, daß dieses wich= tige Dokument auch für Jugendvorstellungen freigegeben Aufhebens davon. Zum Teil mit Recht, denn es wurde

ist. — Sonst zeigt das Programm noch zwei Humoresten der "Nordischen Films Co". "Der Schirm des Anstoßes" und "Die harte Nuß". Besonders die erstere, eine Ber= wechslungskomödie, ist überaus lustig. Gine komische Si= tuation jagt die andere, und es wird wieder mit fprudeln= der Lustigkeit gespielt. Kinopchen schießt den Vogel ab.

Das "Marmor-Haus" führt als Mittelpunkt seines neuen Programms den Schwank "Wie werde ich Amanda los?" von Heinz Gordon (Gamfa-Film) auf. Der flotte Baron von Anasthausen ist mit der Tochter des Gutsbesitzers Steinbusch verlobt und steht furz vor der Hochzeit. Es heißt nun führ ihn, sich seiner Freundin Amanda auf auftändige Beise zu entledigen. Die aber ist nicht so gar leicht abzuwimmeln. Der Baron, sein Freund und auch sein Diener kommen nun auf die verrücktesten Ideen, über die man aber herzlich lachen muß. Der Diener spielt die Rolle des Herrn, der Herr zieht sich die Dienerkleidung an und der Freund verkleidet sich als Detektiv, und als nun gar der Schwiegerpapa mit der Braut auf der Bild= fläche erscheint, ist das Durcheinander auf dem Höhepunkt. Los wird der Baron Amanda jedoch nicht, denn sie wird seine Schwiegermutter. Hier haben wir wieder einmal ein famojes feines Luftspiel, das im wirbelnden Tempo an uns vorüberzieht. Künstler wie Henry Bender, Bein= rich Peer, Viftor Janson, Max Adalbert, und die Damen Hanna Brinkmann, ein entzückendes Töchterchen, und die schneidige Mizzi Wirth als fesche Amanda bilden aber auch ein selten gesehenes Ensemble. Dazu kommt, daß ein un= genannt gebliebener Regisseur (Gordon felbst?) für rei= zende Szenen gesorat hat und ein besonderes Geschick darin zeigt, daß die rechten humoristischen Zwischentitel auch an der rechten Selle erscheinen. Was ja sonst leider nicht immer der Fall ist und wodurch so oft manch hübsche Szene um ihre Wirkung gebracht wird. — Das Programm wird vervollständigt durch einige Einakter, von denen die Ko= mödie "Im Lande der Freiheit" (Glombeck-Film) beson= dere Erwähnung finden möge. Ein braver Arbeiter, der nach Amerika ausgewandert ist und heute gerade seine Familie, die er hat nachkommen lassen, erwartet, findet in einem Park ein verirrtes Kind reicher Leute. Er nimmt das fleine Mädel mit in seine ärmliche Wohnung, doch bald hat ihn die Polizei entdeckt und verhafet ihn. Seine Frau und sein Anabe kommen an, und da sie nicht erwartet werden, irren sie planlos umber, bis man auch sie, die der Hunger quält, ins Gefängnis führt. Dort gibt es ein rührendes Wiedersehen, und der tragische Fall löst sich zur Zufriedenheit der Beteiligten in Wohlgefallen auf.

Nachdenkliches über das Kinoplakat.

Ein bunt bedrucktes Stück Papier — und doch so viel